

laubniß; der Kampf über diese Angelegenheit ward mit höchster Erbitterung geführt.“ S. 15: über die wunderbaren Nikolaisfeste bei den Schülern. S. 16: Beispiele von Seltenheit und hohen Preisen der Bücher um 1400. S. 23: Beispiele von dem reißenden Verlangen nach Luthers Schriften, und wie katholische Theologen damals so schwer Verleger bekamen. S. 27: daß zu den Ablasskassen der Subkommissarien drei Schlüssel gehörten, so daß nicht Einer sie willkürlich öffnen konnte. S. 28: ein interessantes Kirchenlied aus der Zeit um 1400, über das Blut Christi, lateinisch. S. 30: wie ein vertriebener gelehrter Theologe mit Graben sich nähren mußte und durch Urban Rebgius wieder ein Pfarramt bekam. S. 31: wie man deutschen Kathedervortrag barbaries schimpfte. S. 33: wie auch Laien in Religionsdisputationen sich einließen. S. 35: wie manchmal, wenn Kirchen das Volk nicht fassen konnten, unter Linden gepredigt ward. S. 35: Beweise, wie im Mittelalter deutsche Predigten keineswegs so selten waren, als man wähnt. S. 37: grausamste bischöfliche Strafe für einen Beförderer der Reformation zu Halberstadt. S. 35 ff.: Nachrichten über den Gang der Reformation zu Goslar, Halberstadt, Magdeburg, Einbeck. S. 39: Mißbrauch der neuen Freiheit, weltlicher Ungehorsam und Kommunismus. S. 43: über Geistliche, die nicht Theologie studirt hatten, aber aus Mangel an evangelischen Theologen genommen werden mußten*). S. 44: über die Miethsvassen. S. 44 u. 48: Reibungen und Konflikte zwischen Alt und Neu. S. 46: Mißbrauch des Aristoteles auf der Kanzel. S. 54: Evangel. Prediger sollen zwar nicht den Verehrern des Abendmahls sub unam reichen, aber es solle noch für besondere Spenden der una gesorgt werden, bis Alle die biblische Wahrheit erkannt haben würden. S. 60 ff.: die unermüdete Thätigkeit des nach Braunschweig auf einige Zeit erbetenen Bugenhagens. Dabei ist merkwürdig, daß die schon lutherisch gesinnten Geistlichen ihn öffentlich zur Reformation Braunschweigs durch Händeauflegung besonders weihen. S. 64: wie er ungemein viele Gottesdienste und Predigten ordnete, wie er aber auch auf Gegenvorstellungen hörte, daß da den Arbeitern allzuviel Zeit entzogen würde. Daß er so viele Wochenpredigten gehalten wissen wollte, hatte seinen Grund theils in dem damals herrschenden Heißhunger nach göttlichem Wort, theils in der reichen Kraft, die er selbst zu haben gewohnt war. S. 66 ist eine merkwürdige Stelle wegen der Pfarraccidentien, die hier mitgetheilt zu werden verdient. „Quia salarium concionatorum illo tempore praeclarum videbatur, viri Dei coacti sunt, illo aequi bonique consulere, et sic ex manibus relinquere omnia illa accidentia ita dicta. Quia imo in generali illo colloquio cistarii (d. i. die Kastenherren) ipsis serio interdixerunt, ne minimum quidem a suis auditoribus acciperent, vel pro absolutione, vel pro visitatione aegrotorum. Minati etiam istis sunt relegationem, mulctam et ab officio remotionem, ni parerent; mandarunt eis contra, omnia gratis facere, memores dicti Christi: gratis accepistis, gratis reddite! Quod ipsis quotidie ex magna invidia objecerunt et praeterea accurate observarunt, ne praeter ordinarium salarium quicquam illis porrigeretur, ut hi miseri homines ne quidem auderent accipere exiguum munus, quod tamen alias more solito dabatur pro copulationibus neogamorum, cum tamen lex brunsvicensis de largitionibus alias aedituis, tibicinibus et bubulcis, imo etiam carnifici in omnibus nuptiis aliquid dare praeciperet.“ S. 69: wie Bugenhagen dann gen Hamburg mußte zur Durchführung der Reformation und neuen Kirchenordnung.

Die Hauptperson in Hassenmüllers Schrift, Heinrich Lampe oder Lampadius, war eigentlich auch ohne förmliche Universitätsstudien in's Pfarramt gekommen, hatte aber Alles nachgeholt. Einen tüchtigen Bearbeiter hatte er an Gottschalk Gruse gehabt, von dem auch merk-

*) Vgl. meinen Aufsatz: Die ordinirten Laien von 1537—1560, in der Sächs. Kirchenzeitung, 1847, 156, 163, 171.

würdige exegetische Vorlesungen aus seiner Klosterzeit berichtet werden. Herr P. Hassenmüller verdient großen Dank für diese höchst interessante kirchenhistorische Schrift, so wie auch für seine historische Abhandlung: „Ueber Heiligenverehrung, Bilder- und Reliquiendienst in der katholischen Kirche, in ihrer historischen Entwicklung“, in den „amtsbrüderlichen Mittheilungen“, 1846, Nr. 13, S. 91 beginnen urkundliche Beilagen und den Beschluß macht S. 158 ein Exkurs über den neulateinischen Dichter Curcius Cordus und Erwähnung seiner scharfen poetischen Züchtigungen des Klerus in der Zeit um 1500.

Dr. Peschek.

Nachrichten.

Angestellt wurden:

I. bei Kirchenämtern:

Herr Christoph Wilhelm Schneider, Diaconus zu Zehren (Meißen), als Pfarrer daselbst,
Herr August Traugott Nafsch, Predigtamts Candidat, als Diaconus zu Zehren (Meißen),
Herr August Münchner, Predigtamts Candidat, als Diaconus zu Dahlen (Dschag),
Herr Christian Friedrich Hayn, Pfarrvikar zu Werdau, als Pfarrer zu Auerbach (Zwickau).

II. bei Schulämtern:

Herr Friedrich Eduard Reinhold Falke, Hilfslehrer an der allgemeinen Stadtschule zu Baugen, als 10r. Unterlehrer daselbst,
Herr Johann Gustav Weiskel, Hilfslehrer zu Dittelsdorf, als Nebenschullehrer zu Jehnsdorf (Oberlausitz),
Herr Johann Noack, Lehrer zu Halbendorf mit Neudorf, als ständiger Lehrer zu Luga (Oberlausitz),
Herr Carl August Goldammer, 2r. Mädchenlehrer zu Dahlen, als Kirchschullehrer zu Schmannewitz (Dschag),
Herr Heinrich Julius Zimmermann, Elementarlehrer zu Dahlen (Dschag), als 2r. Mädchenlehrer daselbst,
Herr Arminius Kabisius, Schullehrer zu Pfaffengrün, als Kirchschullehrer zu Rudelswalde (Werdau),
Herr Carl Gustav Bruno Schuricht, Elementarlehrer zu Ibum, als 2r. ständiger Lehrer zu Burkhardtsdorf (Stollberg),
Herr Julius Erhardt Müller, Schulvicar zu Scharfstein (Marienberg), als Lehrer an der Fabriksschule daselbst,
Herr Christian Gottlob Kreißig, Schulvicar zu Gunnersdorf (Dippoldiswalde), als ständiger Lehrer daselbst,
Herr Carl Furchtegott Behnisch, Schulvicar zu Waltersdorf (Dippoldiswalde), als ständiger Lehrer daselbst,
Herr Clemens Eduard Benke, Hilfslehrer zu Plauen, als ständiger Lehrer zu Paulsdorf (Dippoldiswalde),
Herr Ferdinand Gottlob Laubner, Schulvicar zu Rohrbach (Markneukirchen), als Schullehrer daselbst,
Herr Carl Herrmann Lohmann, Hilfslehrer zu Possendorf, als Nebenschullehrer zu Burkhardtsgrün (Schneeberg),
Herr Johann Christian Schädlich, Schullehrer zu Raasdorf, als Kirchschullehrer zu Arnoldsgrün (Delsnitz),
Herr Friedrich Reinhold Rühle, Hilfslehrer an der Schule zu Eibensdorf, als Schullehrer zu Niederschlema (Schneeberg).

Am Johannistage, Freitags den 24. Juni, hielt der Tharand-Kesselsdorfer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung seine diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einer kirchlichen Feier, in Döhlen. Die letztere begann früh 9 Uhr und war, obgleich das Wetter sehr ungünstig war und der Regen in Strömen vom Himmel herabfloß, ziemlich zahlreich besucht. Unter Glockengeläute bewegte sich der Zug, den die anwesenden Herren Geistlichen und Lehrer, so